

„Wir müssen Jesus wörtlich nehmen“

von Alexander Lucie-Smith

[Veröffentlicht am 24.02.2017 von catholicherald.co.uk](http://catholicherald.co.uk)

- **"Sorry Fr. Sosa, aber wir müssen Jesus bei der Ehe wörtlich nehmen"**
(*Sorry, Fr Sosa, but we must take Jesus literally on marriage*)
- **Die Kirche hat Christi Lehre zweitausend Jahre lang bedacht. Es gibt nur eine mögliche Schlußfolgerung.**
(*The Church has been 'discerning' about Christ's teaching for two millennia. There is only one possible conclusion*)

- Wenn *Fr. Arturo Marcelino Sosa Absacal SJ*, General-Superior der Jesuiten, spricht, hören die Leute zu. Er steht dem größten und auf gewisse Weise einflußreichsten Orden der Kirche vor und soll - wie man sagt - dem Hl. Vater nahestehen. Deshalb hat er in der laufenden Debatte über Ehe und Scheidung eine wichtige Stimme.



Fr. Arturo Marcelino Sosa Absacal SJ

Das ausführliche Interview aber, das Dr. Sosa gerade gegeben hat, ist ziemlich undurchsichtig. Es ist klar, daß der Interviewer, der italienische *Journalist Giuseppe Rusconi* von dem, was der Jesuiten-General sagte völlig verblüfft ist.

Wenn wir uns in die Worte *Fr. Sosas* vertiefen, kommt etwas Beunruhigendes zutage.

Die Diskussion konzentriert sich auf die Worte Jesu "*Was Gott zusammengefügt hat, soll kein Mensch trennen*". *Fr. Sosa* kommentiert:

- ❖ "*Man müßte viel darüber nachdenken, was Jesus wirklich gesagt hat. Zu der Zeit hatte niemand ein Tonbandgerät, um seine Wort aufzuzeichnen. Was wir wissen, ist daß die Worte Jesu kontextualisiert werden müssen, sie sind in einer Sprache, einer speziellen Umgebung zu jemandem Besonderen gesagt worden.*"

Fr. Sosa fährt fort:

- ❖ "*Das Wort ist relativ, das Evangelium wurde von Menschen geschrieben, es wurde von der Kirche empfangen. die aus Menschen besteht... So ist wahr, daß niemand das Wort Jesu verändern kann, aber man muß wissen, was es war.*"

Die Sprache ist vage. aber die Bedeutung scheint zu sein, daß wir Jesu Worte nicht einfach als Verbot der Scheidung lesen können.

Es lohnt sich, die gesamte Passage zu untersuchen, weil der letzte Satz direkt auf *Fr. Sosa* zuzutreffen scheint.

- "*Da kamen Pharisäer auf ihn zu, um ihn auf die Probe zu stellen, und fragten: Ist es erlaubt, seine Frau aus jedem beliebigen Grund zu entlassen? Er antwortete; Habt ihr nicht gelesen, daß der Schöpfer sie von Anbeginn an las*

Mann und Frau geschaffen und gesagt hat: Deshalb wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und an seiner Frau hängen und die beiden werden ein Fleisch sein? Also sind sie nicht mehr zwei sondern ein Fleisch. Was Gott verbunden hat das soll der Mensch nicht trennen. Da sagten sie zu ihm: wozu hat dann Mose vorgeschrieben, einen Scheidebrief auszustellen und sie zu entlassen?

Er antwortete ihnen: Wegen eurer Herzenshärte hat Mose euch erlaubt, eure Frauen zu entlassen. Ursprünglich aber war es nicht so, Ich aber sage euch; wer seine Frau entläßt - außer wegen Unzucht - und eine andere heiratet, begeht Ehebruch. Da sagten die Jünger zu ihm: Wenn die Sache des Mannes gegenüber der Frau so steht, dann ist es nicht gut zu heiraten. Er sagte zu ihnen: Nicht alle fassen dieses Wort, sondern nur die, denen es gegeben ist "

Fr. Sosa hat natürlich Recht zu sagen, daß wir über jeden Vers der Schrift nachdenken müssen. Das bestreitet niemand, Genau aus diesem Grund sind die Verse durch die Tradition der Kirche interpretiert worden, ausgedrückt durch das Lehramt - auf eine Weise, die für viele Jahrhunderte kohärent war. Die Lehre wird z.B. in "*Familiaris Consortio*" des Hl. Johannes Pauls II gut formuliert.

Fr. Sosa lädt zur "*Reflexion*" nicht über das Wort Jesu, sondern über

- ❖ "*das Wort Jesu, wie wir es interpretiert haben, Differenzierung wählt nicht zwischen verschiedenen Hypothesen aus, sondern hört auf den Hl. Geist.*"

Gut, wir haben differenziert und haben wir jahrhundertlang getan. Man wundert sich, ob Fr. Sosas Aufforderung zur fortwährenden Differenzierung de facto der Aufruf ist, solange fortzufahren bis wir eine andere Antwort finden?

Fr. Sosa sagt, daß es in jener Zeit kein Tonbandgerät gab. Das ist wahrscheinlich ein Humor-Versuch. Aber wenn die Folge ist, daß wir nicht sicher sein können, daß diese Worte wirklich von Jesus gesagt wurden, ist diese Folge vollkommen falsch. Es war lange Zeit Konsens in der Kirche, daß diese Passage die *ipsissima verba* - die ureigensten Worte unseres Herrn waren. Dafür gibt es mehrere Gründe und es könnte lohnen - sogar in einem so kurzen Artikel wie diesem - sie auszusprechen.

1. In dieser Passage sagt Jesus etwas sehr Ungewöhnliches. Er sagt etwas, das mit der Jüdischen Tradition bricht, und ausdrücklich Moses zurückweist, der -natürlich- Vorkehrungen für die Scheidung traf. Man würde von einem Juden des 1. Jahrhunderts nicht erwarten, das sagt und es widerspricht vielen Dingen, die Jesus sonst sagt, in denen er Seine Hochachtung für Moses und das Gesetz klarmacht. Das bedeutet, daß die Passage nicht von Jesu Jüngern erfunden wurde. Es ist eine harte Aussage (wie die Passage klarmacht) und das so, daß niemand sie je erfinden würde. Es bedeutet die schockierende Abkehr von der Tradition, ergo: es steht nur im Evangelium, weil es von den Lippen des Herrn gekommen sein muß. Niemand hätte gewagt, so etwas zu erfinden, noch wäre es jemandem eingefallen, sich das vorzustellen.
2. Diese Passage hat Parallelen bei *Markus* und *Lukas* und diese stellen etwas dar, was wir "*dreifache Tradition*" nennen. Daß wir drei Zeugen für die Worte Jesu

haben, steigert sicher die Wahrscheinlichkeit, daß es seine Worte sind, nicht Worte, die ihm in den Mund gelegt wurden.

3. Die Schriften des *Hl. Paulus*, die den Evangelien vorangingen und die "*Katholischen Briefe*", die ebenfalls vor die Evangelien datiert werden, widersprechen in keiner Weise Jesu Worten. Im Gegenteil - *wie man herausfindet, wenn man alle Anwendungen des Wortes Ehe im Neuen Testament nachschlägt* - wo sie eine nahtlose Kontinuität bilden.

Der Brief an die Hebräer wurde wahrscheinlich Mitte der Sechziger Jahre des ersten Jahrhunderts geschrieben. Zu der Zeit waren die Evangelien wohl noch nicht aufgeschrieben und die Worte Jesu existierten nur in mündlicher Form. Aber der Hebräerbrief, der sich perfekt an Jesu überlieferte Worte hält, sagt:

- "*Die Ehe soll von allen geehrt werden und das Ehebett soll unbefleckt bleiben, weil Gott Unmoral und Ehebrecher verurteilen wird.*"

Und was ist mit dem Dekret des Konzils von Jerusalem? Es legte in Acta 15 nieder:

- "*Man halte sich Fleisch fern, das den Götzen geopfert wurde, von Blut, vom Fleisch erwürgter Tiere und von gesetzeswidriger Ehe. Wenn man von diesem frei bleibt, tust du was richtig ist.*"

Gibt es irgendeinen Zweifel darüber, was "*gesetzeswidrige Ehe*" bedeutet, schaue man in den Ersten Brief an die Korinther (auch der wieder vor den Evangelien geschrieben). Der Hl. Paulus spricht über die verschiedenen Praktiken, die die Christen jetzt abgelegt haben, und im selben Kapitel zitiert er den Textteil über das "*zwei die ein Fleisch werden*". Ich denke, daß das ein Zeichen dafür ist, daß *Paulus* mit der Lehre Jesu bei *Matthäus* vertraut war.

Außerdem gibt es nirgends im Neuen Testament irgendein Anzeichen für eine Gegen-Tradition, das heißt irgendeinen Hinweis, dafür, daß es eine andere Weise gäbe, Jesu Worte zu interpretieren.

Ich vermute, daß wir *Fr. Sosa* dafür dankbar sein sollten, der uns erlaubt die traditionelle Lehre der Kirche wiederherzustellen, die ich *-zufälligerweise-* an einer Jesuiten-Universität in Rom gelehrt wurde.

- Uns wurde ziemlich schlicht erklärt, daß keine Macht im Himmel und auf Erden eine gültige und vollzogene Ehe aufzulösen. Diese Worte mit großem Nachdruck ausgesprochen kamen aus dem Mund von *Father Gianfranco Ghirlanda SJ*, Florenz. Ich stelle fest, daß *Fr. Ghirlanda* immer noch in Rom lehrt.

Ich hoffe, daß er sein Lied nicht geändert hat. Vielleicht sollten er und *Fr. Sosa* mal ein kleines Gespräch führen?"